(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 263 — Freitag, den 9. November — 1900.

Der Napoleon von Amerika.

(Nachdruck verboten.)

Herr Mac Kinley ist, wie allgemein vorauszusehen war, zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika trotz der gewaltigen Anstrengungen seiner Gegner wiedergewählt worden. Der Napoleon von Amerika, wie seine Verehrer den Präsidenten wegen einer gewissen Aenlichkeit mit Napoleon I. nennen, hat damit seine Schlacht bei Austerlitz gewonnen. Er steht angesehener und einflußreicher in der Weltpolitik da, als jemals vor ihm im letzten Jahrhundert ein Präsident der großen nordamerikanischen Republik Denn aus der letzteren, die auf ihre natürlichen Grenzen angewiesen war, ist Dank dem Ehrgeiz des Herrn Mac Kinley eine Großmacht geworden, die mit den alten europäischen Großmächten in ernstliche Konkurrenz tritt. Sein Austerlitz hat Herr Mac Kinley fort; wer weiß, ob seine Politik in den neuen 4 Jahren seiner zweiten Präsidentschaft nicht ein Leipzig erlebt? Denn in Washington hat man sich Vieles leichter gedacht, als es in Wahrheit ist, und nicht wenig wird sich in den alten Einrichtungen und Ueberlieferungen der Vereinigten Staaten ändern müssen, wenn das, was in den letzten Jahren begonnen wurde, im gleichen Sinne weiter geführt werden soll: Der Ausbau der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zur internationalen Macht, zur Weltmacht.

Der neugewählte bisherige Präsident der Vereinigten Staaten ist einer der rücksichtslosesten Politiker, welche das an solchen Männern nicht arme Nord-Amerika hervorgebracht hat. Herr Mac Kinley hat entschlossen beide Ellenbogen gebraucht, um sich aus den Reihen der Dutzend-Politiker in deren Vordergrund und dann auf den Präsidentenstuhl zu bringen. Sein Name ist zuerst allgemein bekannt geworden durch das von ihm eingebrachte Zollgesetz, welches nicht allein die Zölle auf europäische Waaren ganz bedeutend erhöhte, sondern auch noch allerlei Chikanen einführte. Er sprach damals offen den Grundsatz aus, alle Waaren, die man in Amerika selbst produziren könne, brauchten nicht vom Auslande eingeführt zu werden; hingegen hat er als selbstverständlich beansprucht, daß die nordamerikanischen Produkte in Europa keinen besonderen Schwierigkeiten begegnen dürften. Diese Anschauungen Mac Kinleys, die von einer ganzen Anzahl Beute-Politikern und Spekulanten begierig aufgegriffen wurden, haben nicht zum Wenigsten zu den unliebsamen Auseinandersetzungen beigetragen, die in den letzten Jahren zwischen europäischen Staaten und Nord-Amerika bestanden. Die Erwartungen, die Nord-Amerikaner würden sich einer entgegenkommenden Haltung zuneigen, haben sich bisher nie erfüllt, und wir werden voraussichtlich nach der nunmehrigen Neuwahl wiederum erkennen, daß man sich drüben die ungemein steigenden Staatsausgaben aus europäischen Zöllen bezahlen zu lassen gedenkt. Mac Kinley ist von kurzsichtigen Leuten als eine Art Weltgenie gefeiert. Die Augen werden diesen Beurtheilern noch ganz gewaltig aufgehen.

Herr Mac Kinley ist skrupellos. Sein Plan, die Vereinigten Staaten nach Außen hin zu engagieren, stand schon vom ersten Tage seiner Präsidentschaft fest. Der nordamerikanische Botschafter in Madrid hat nach Schluß der Kriegszeit mit Spanien aller Welt enthüllt, daß der Krieg um Kuba längst beschlossen war, bevor die Explosion des Kriegsschiffes „Maine" den Vorwand gab. Ueber die geringen Bedenken des Herrn Mac Kinley giebt auch sein Verhalten zu dem Kriegsminister Alger, einem Hauptförderer seiner ersten Wahl, Aufschluß, denn Alger war einer der unfähigsten und bestechlichsten Minister, die es je gegeben. Trotzdem ließ ihn sein Freund, der Präsident, so lange im Amt, bis es gar nicht mehr anders gehen wollte. Mit seiner auswärtigen Politik hat sich Mac Kinley, seitdem die Dinge auf den Philipinnen-Inseln garnicht von der Stelle wollen, etwas gemäßigt, aber nicht aus Grundsatz, sondern der Wahlchancen willen. Man kann überzeugt sein, daß er bemüht sein wird, das Versäumte mit Dampf einzuholen.

Was unter den heutigen Verhältnissen von besonderem Interesse ist, das ist die Thatsache, daß das Wort „Weltpolitik", daß auch bei uns seit dem Beginn der chinesischen Wirren so viel von sich reden macht, im nordamerikanischen Wahlkampfe eine außerordentliche Rolle gespielt hat. Die Gegner Mac Kinleys haben gerade dies Wort als Schreckmittel gebraucht, sie haben sich bemüht, den Wählern vorzurechnen, was die neue Politik an Geld an den Menschen kosten würde. Gewirkt haben, wie man sieht, diese Ausführungen nicht, und sie konnten auch nicht wirken, denn seit dem sogenannten kubanischen Befreiungskriege steckt den Yankees die Abenteuerlust im Blute. Deutschland hat sich in China, obwohl es weit, weit mehr Recht zu scharfem Vorgehen hatte, wie die Amerikaner auf Kuba, außerordentlich abwartend verhalten, aber was wird uns Alles nachgesagt? Die nordamerikanische Präsidentenwahl zeigt wieder einmal, wie die Welt sich regiert, nicht nach idealen Gesichtspunkten, sondern nach denen der Macht.

Politische Tagesschau.

— Aufnahme einer neuen Reichs- und preußischen Anleihe. Die zu Beginn des neuen Jahres in Aussicht genommene Anleihe ist in diesen Tagen wie eine große Neuigkeit behandelt worden. Und doch ist, wie die „Nat. Ztg." hervorhebt, niemals bezweifelt worden, daß das Kreditbedürfniß nur für das laufende Jahr gedeckt ist, und daß für das nächste Jahr sowohl Erfüllung der Zwecke, für die bereits Kredite eröffnet sind, als auch zur Deckung der chinesischen Aufwendungen Anleihen nothwendig sein werden. Angaben über den Typus derselben dürften den Beschlüssen vorauseilen, doch glaubt das nationalliberale Blatt, daß für eine nicht bloß auf kurze Frist bestimmte Anleihe, wie es die jüngst an Amerika begebenen 4procentigen Reichsschatzanweisungen waren, die dreiprocentige Form wiederum gewählt werden wird. Daß den Amerikanern für die Aufnahme deutscher Reichsanleihen 4% Zinsen gewährt werden, während die heimischen Staatsgläubiger mit einer Verzinsung von 3% abgespeist werden, will manch einem nicht einleuchten, und das deutsche Publikum wird bei der Begebung der nächsten 3procentigen Reichs- und Staatsanleihe den Hinweis auf die Bevorzugung Amerikas nicht unterlassen.

— Von einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Rußland, wonach Preußen für russische Petroleumtransporte und Rußland für preußische Eisentransporte billigere Frachtsätze zugestanden hätten, ist dieser Tage die Rede gewesen. So werthvoll eine derartige Vereinbarung auch wäre, so wenig ändert das an der Thatsache, daß sie nicht getroffen ist; an unterrichteter Stelle ist von einem solchen Handelsabkommen jedenfalls nichts bekannt.

— Die Zolltarifvorlage ist der wichtigste Gesetzentwurf der kommenden Reichstagssession. Ueber den Termin der Einbringung ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Die Vorlage ist auch noch nicht einmal für den Bundesrath reif, so daß erst recht ungewiß ist, wenn sie an den Reichstag wird gelangen können. Bei dieser sachrichtigen Angelegenheit ist überstürzte Eile auch ganz und gar nicht angebracht, vielmehr haben Diejenigen Recht, die eine sehr gründliche Prüfung der Vorlage fordern. Um so befremdlicher muß eine aus dem preußischen Finanzministerium herrührende Auslassung erscheinen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, mit der Zolltarifvorlage nur nicht zu langes Federlesen zu machen, sondern sie so rasch als möglich zu erledigen. Vergleiche man, so heißt es da, die Bedeutung und Tragweite der Verhandlungen von 1879 mit den bevorstehenden über den Zolltarif, so werde man keinen Zweifel darüber hegen können, daß sich die letzterwähnten Verhandlungen bei vollster Gründlichkeit sehr wohl in der bevorstehenden Tagung zu Ende führen lassen, es sei denn, daß man sie böswillig durch Mißbrauch der Geschäftsordnung zu verlängern und hinauszuziehen beabsichtige. — Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.": Die westfälischen und rheinische Hochschutzzöllner, deren Wunsch die verstehenden Auslassungen zum Ausdruck bringen, sind es gerade, die Hand in Hand mit den ostelbischen Agrariern dem Volke alle Hauptbedürfnisse vertheuern wollen. In dem Interesse dieser industriellen Hochschutzzöllner liegt es mithin, daß die wirthschaftliche Ernte sobald als möglich unter Dach und Fach gebracht werde. Es ist daher Pflicht aller volksfreundlichen Parteien, jeder einzelnen Bestimmung des Tarifs ins Gesicht zu leuchten, und das kann er auf Grund der Geschäftsordnung, ohne diese durch Obstruction zu mißbrauchen.

— Wenn in einigen Blättern an die Ausführungen über die Vorbereitung einer Verordnung betreffs der inneren Einrichtung der Bäckereien in Preußen die Frage geknüpft wird, was nun aus der Maximalarbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien werden würde, so darf daran erinnert werden, daß die auf die letztere bezügliche Verordnung des Bundesraths vorläufig noch Geltung hat, auch, da die Bundesratsverordnung über die am 1. Januar 1901 in Kraft tretende Ausbreitung der Arbeiterschutzbestimmungen auf die mit Motorbetrieb versehenen Werkstätten ausdrücklich ihre weitere Geltung ausspricht, noch dann in Kraft bleiben wird, wenn für andere Handwerkszweige auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes andere Bestimmungen maßgebend sein werden. Es wird aber schon seit einiger Zeit daran gearbeitet, die Verordnung über die Maximalruhezeit der Bäckereien in eine solche über eine Minimalruhezeit umzugestalten. An sich haben die Arbeiten der preußischen und der Reichsregierung auf diesen die Bäckerei angehenden Verwaltungsgebieten keine unmittelbaren Beziehungen, man wird sich aber in den Kreisen der Bäckerei wohl an den Gedanken gewöhnen müssen, daß die Erlangung der Minimalruhezeit vom Bundesrathe kaum möglich sein wird, ohne daß vorher über die innere Einrichtung der Bäckereien in Preußen und gegebenenfalls auch in anderen, der sogenannten Backstubenordnung noch entbehrenden Staaten eingehende Bestimmungen erlassen sind. Gegenwärtig werden sowohl in den Kreisen der Arbeitgeber als auch der Arbeiter der Bäckerei die geplanten Neuerungen eingehenden Prüfungen unterzogen, und, wie aus den hier und da veröffentlichten Berichten über stattgehabte Verhandlungen hervorgeht, wird diese oder jene Seite der ins Auge gefaßten Maßnahmen abfällig kritisirt. Gewiß werden sich in Einzelheiten noch Aenderungen vornehmen lassen, man sollte aber in beiden Lagern nicht vergessen, daß mit der einen Neuerung die anderere unzertrennlich verknüpft ist. Die Minimalruhezeit wird nur zu erlangen sein, wenn die Bestimmungen über die innere Einrichtung der Bäckereien zur Geltung gelangen. Insofern bestehen zwischen beiden Arbeiten allerdings Beziehungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1900.

— Bei der Rekrutenvereidigung in Berlin hielt der Kaiser folgende Ansprache: Ihr habt Eurem König und obersten Kriegsherrn soeben einen heiligen Eid geschworen und seid nunmehr des Königs Soldaten geworden. Der Militärstand ist ein besonderer

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„Unmöglich!"

„Aber so war es. Als einzige Entschuldigung kann ich meine große Jugend und Unerfahrenheit anführen. Monsieur Santon stellte sich auf das Höchste überrascht, als ich mit meiner Werbung hervortrat, aber er versprach, sich die Sache überlegen zu wollen, und versicherte mir, daß er nichts gegen einen amerikanischen Schwiegersohn einzuwenden habe da er die Amerikaner im Einzelnen, sowie auch das Volk, stets bewundert habe. Ich war entzückt über seine Schmeicheleien, die so leicht über seine Zunge strömten, als sei er von seinen Worten voll durchdrungen."

„Dieser Santon muß ein abgefeimter Schurke gewesen sein!" rief Mr. Rodney heftig aus.

„Er rettete einst mein Leben und jetzt ist er todt. Ich habe kaum das Recht, meine wahre Meinung über ihn zu äußern, sagte Delaney.

„Alle Ihre Verpflichtungen gegen ihn sind durch das Unrecht, welches er Ihnen zugefügt, aufgehoben!"

„Mag sein. Er rettete mir das Leben, aber dann machte er es werthlos für mich," sagte der Verwundete nachdenklich.

Dann fuhr er fort:

„Kurze Zeit nachher eröffnete er mir, daß ich die schöne Klosterpensionärin als meine Braut betrachten dürfe, doch könne sie, da ihre Erziehung noch nicht vollendet sei, das Kloster vor dem Herbst des Jahres, wo dann die Hochzeit stattfinden sollte, nicht verlassen. Bis zu ihrem Scheiden aus dem Kloster müsse ich auch darauf verzichten, sie zu sehen, wie dies in Frankreich Brauch wäre. Obgleich ich vor Sehnsucht brannte, meine schöne Verlobte kennen zu lernen, fügte ich mich doch seiner Bestimmung. Monsieur Santon schrieb seiner Tochter und sie willigte in die Heirath, in einem hübschen unbefangenen Briefe, der mich in namenloses Entzücken versetzte. Es war im April, als diese Vorgänge sich zutrugen, in sechs Monaten sollte die Schöne das Kloster verlassen, um mir angetraut zu werden. Ermüde ich Sie auch nicht mit dieser langen Einleitung, Mr. Rodney?" fragte der Kranke, plötzlich eine Pause machend.

„Im Gegentheil, bitte, fahren Sie fort, versetzte Mr. Rodney.

„Ich werde bald zu Ende sein," sagte Oran Delaney.

„Wir reisten noch einige Zeit mit einander, als etwa zwei Monate vor der zur Hochzeit festgesetzten Zeit Santon mich verließ, um nach Nizza zurückzukehren, wo er seinen Wohnsitz hatte und dort alle nöthigen Vorkehrungen für dieselbe zu treffen. Er wollte mir schreiben, wenn ich kommen sollte; aber es war kaum mehr als eine Woche vergangen, als ein Telegeamm mich angeblich an sein Sterbebett berief. Durch einen unglücklichen Zufall habe er sich eine tödtliche Schußwunde beigebracht."

Oran Delaney wurde immer aufgeregter, der schwache Athem rang sich nur mühsam und stoßweise aus seiner Brust hervor.

„Sie muthen sich zu viel zu," warnte ihn Mr. Rodney abermals.

„Nein, ich habe nicht mehr viel zu sagen," erwiderte Delaney. „Gut, ich eilte nach Nizza, und als ich spät am Abend dort ankam, fand ich Santon im Krankenbett und wie es schien, wirklich dem Tode nahe. Er sagte mir, daß, als er einen Revolver untersucht habe, derselbe losgegangen sei und ihn verwundet habe. Er stehe an der Pforte des Todes, seine einzige Sorge sei, seine schöne, junge Tochter, die er allein in der Welt zurücklassen müsse, er habe nur die Frage an mich zu richten, ob ich einwillige, daß meine Trauung mit ihr sofort vollzogen werde."

Delaney schwieg und fuhr sich wie ermüdet mit seiner weißen Hand über die Stirn.

„Wie deutlich kehrt mir alles in der Erinnerung wieder," sagte er. „Es war ein herrlicher Sommerabend. Der Seewind drang durch das geöffnete Fenster und führte uns den Duft der Blüthen und Blumen zu. Ein trübes Nachtlicht brannte in dem Zimmer, wo auf dem Bette der schwer athmende Santon lag. Man führte die Braut herein. Ich konnte weder ihr Gesicht, noch ihre Gestalt vor den großen Wellen von Tüll und Spitzen erkennen, die sie vom Kopf bis zu den Füßen umwallten, aber ich glaubte, daß aller weiblicher Liebreiz sich in ihr vereinen müsse. Nun, wir wurden getraut und dann führte man meine Braut schnell hinweg; denn Monsieur Santon's Todesstunde schien zu nahen. Er dankte mir für das, was ich gethan, und ließ mich noch einmal das Versprechen wiederholen, daß ich seine Julie schützen und schirmen würde, so lange sie lebte und sie nie verlassen noch verstoßen würde.

Obwohl ich das alles schon vor dem Priester gelobt, wollte ich dem Sterbenden seine Bitte nicht abschlagen und leistete ihm nochmals das feierliche Gelübde. Dann drang er in mich, daß ich mit meiner jungen Gemahlin die traurige Stätte des Todes verließe; sie sei von zarter Gesundheit und die Gemüthserschütterungen am Kranken-, resp. Todesbette ihres Vaters ließen das Schlimmste auch für sie befürchten. An der Seite des liebenden Gatten würden die trüben Gedanken bald verschwinden; eine Reise in dem sonnigen Italien werde eine neue Welt für die bisher in der Einsamkeit des Klosters Erzogene eröffnen und die Vergangenheit bald aus ihrem Gedächtniß löschen. Seine Verhältnisse seien geordnet, und er sehe ruhig dem Tode entgegen, wenn er uns glücklich wisse.

„Ich gab nur zu willig diesen Bitten nach," fuhr Oran Delaney nach kurze Pause fort. „Wir bestiegen den bereit stehenden Reisewagen und fuhren in die milde, laue Sommernacht hinein. Vor dem Grauen des Tages erreichten wir die nächste Poststation, wo ich in Rücksicht auf die erregte Gemüthsstimmung meiner angebeteten Julie,

Stand und stellt besondere Anforderungen und Anstrengungen an Körper und Geist. Ihr müßt Euch insbesondere gewöhnen, Euch unterzuordnen, Euch einzufügen in ein Ganzes. Ohne die Unterordnung kann kein Gebäude bestehen. Ihr habt den Eid der Treue geschworen Eurem Kriegsherrn. Eure Brüder, jenseits des Oceans haben bereits Gelegenheit gehabt, Proben Ihrer Treue abzulegen. Ihr habt den Feind niederzukämpfen, Ihr habt auch im Innern die Ordnung aufrecht zu erhalten. Diese Fahnen werden Euch unbefleckt übergeben, Ihr habt dafür zu sorgen, daß sie in Zukunft unbefleckt bleiben. Ich habe Euch ein schönes Kleid geschenkt, macht Euch dessen würdig.

— Der Fürst Hohenlohe wird das Reichskanzerpalais erst zu Ende dieses Monats räumen und sein Haus Unter den Linden 77 in Berlin beziehen.

— Der Kolonialrath hat seine Sitzungen am heutigen Donnerstag begonnen. Von der Berufung einer größeren Anzahl von Reichstagsmitgliedern zu den Sitzungen, die urspünglich geplant war, ist abgesehen worden.

— Der Bundesrath hält am heutigen Donnerstag einr Plenarsitzung ab, in welcher außer den bereits eingegangenen Etats noch einige kleinere Vorlagen zur Berathung stehen.

— Die Gerüchte von der bevorstehenden Legung eines Kabels von Tsingtau nach Nagasaki (Japan) sind der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge unbegründet.

— Mit der Frage der Wohnungsnoth und der Kohlentheuerung beschäftigten sich gestern Abend in Berlin 10 socialdemokratische Versammmlungen, die übereinstimmende Resolutionen annahmen.

— Die Berliner Schutzmannschaft soll um 750 uniformirte Schutzleute verstärkt und reorganisirt werden.

— Die Zustände der Berliner Kriminalpolizei werden in einem Artikel der „Post" beleuchtet, in dem zunächst auf die Angabe Bezug genommen wird, die Criminalunterbeamten der Berliner Polizei hätten sich durch Wort und Handschlag verpflichtet, im Falle einer Maßregelung Stierstädters in ihrer Gesammtheit sofort um die Entlassung aus dem Polizeidienst nachzusuchen. Das freikonservative Blatt erklärt, nicht zu wissen, ob die vorstehende Angabe richtig sei; wenn es dieselbe aberüberhaupt für möglich halte, so beweise das, daß man sich der Kriminalpolizei gegenüber das Erstaunen bereits abgewöhnt habe. Bestätigt sich die obige Nachricht, dann habe man es mit einer unerhörten Neuerung zu thun. Zu den ersten Obliegenheiten eines Beamten gehöre es, dienstliche Maßregeln seiner Vorgesetzten nicht zu kritisiren; insbesondere bei der Polizei, die die Staatsautorität par excellence darstelle und auch dem militärischen Typus angepaßte Rangabstufungen und Subordinationsverhätnisse aufweise, ist der Gehorsam gegen die Vorgesetzten eine besonders dringliche Pflicht. Schlimmer aber noch wie bezüglich der Unterbeamten stehe es mit dem Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllesem, sein Verhalten zu dem Angeklagten Sternberg widerspreche der preußischen Beamtentradition durchaus. Sternberg genoß auch als Geschäftsmann kein besonderes Ansehen. Schon das hätte einen hohen Beamten, der auf Reinlichkeit zu sehen hat, abhalten müssen, mit diesem Manne in irgend welche Berührung zu kommen. Daß aber Direktor von Meerscheidt trotz seiner genauen Kenntniß über den Ruf Sternbergs noch mit ihm verkehrte und daß er Geschenke von ihm annahm und schützend die Hand über ihn zu halten suchte, das ist ein Verhalten, das ein sofortiges und unnachsichtiges Einschreiten der Regierung gegen ihn dringend zur Pflicht macht. Die heilsame Wirkung auf die ganze Beamtenschaft wird dann nicht ausbleiben. Der „L.-A." will wissen, daß die von der „Post" gegeißelte Zusammenkunft der Berliner Criminalunterbeamten überhaupt nicht stattgefunden habe.

— Prinz Prosper Arenberg ist zur Verbüßung seiner 15jährigen Gefängnißstrafe in das Gerichtsgefängniß Hannover eingeliefert worden.

Die China-Wirren.

Der Nachrichtendienst aus China ist vollständig ins Stocken gerathen. Die diplomatischen Verhandlungen haben keinen Fortschritt gemacht, und die militärische Aktion des Grafen Waldersee steht noch ganz und gar in der Entwickelung, obwohl sie ihrem Ziele täglich näher rückt. Dieses Ziel ist bekanntlich die Aushungerung des Kaiserhofs in Singanfu, weil nur durch eine solche Maßregel die unbedingt nothwendige Rückkehr des Kaisers Kwangsü nach Peking zu ermöglichen ist. Nachdem der Kaiser, der Noth gehorchend, die Hauptstadt aufgesucht haben wird, werden alle zur Herbeiführung eines definitiven Friedensschlusses nothwendigen Schritte schnell gethan werden können. Wenn sich die Chinesen gegenwärtig noch über eine gewisse Grausamkeit der verbündeten Truppen beklagen, so dürfen sie nicht vergessen, daß ihre eigene und die Widerspenstigkeit ihres Kaisers die Hauptschuld daran trägt, daß die Verbündeten an ihrer Strenge festhalten. Sollte der chinesische Hof wider Erwarten den verbündeten Truppen, die seine Rückkehr nach Peking zu bewerkstelligen suchen, Gewalt entgegensetzen, so würde die Gesammtheit der Chinesen ein derart thörichtes Verhalten natürlich zu büßen haben.

Der Londoner „Standard" meldet aus Shanghai: Eine chinesische Meldung aus Langtschaufu, der Hauptstadt von Kansu, besagt, Prinz Tuan sei daselbst durchgereist und habe Ninghsiafu am oberen Hoangho erreicht. Er soll als buddhistischer Priester unter dem Schutz des bekannten Generals Tungfuhsiang gereist sein, der von der Kaiserin-Wittwe zwei Monate Urlaub erhalten hätte. Junglu zögere, sich nach Singanfu zu begeben. weil er sich vor der Rache der Boxer fürchte, welche ihn als Verräther bezeichnen. Die hiesigen Chinesen behaupten, Luchuanlin, der frühere Gouverneur von Kiangsu, welcher zum Präsidenten des Handelsamtes befördert worden ist, sei jetzt noch ein größerer Fremdenfeind als Kangji es gewesen.

Berlin, 7. November. Ueber das Gefech bei Tsu-Kungkwan giebt eine Meldung des Feldmarschalls Graf Waldersee nachfolgende Einzelheiten: Der Feind war etwa 2000 Mann stark, an Todten wurden bei ihm 3 Offiziere, 78 Mann aufgefunden. Diesseitiger Verlust: Major v. Förster leicht verwundet. 4 Mann todt, 2 schwer, 3 leicht verwundet. Bei der Verfolgung noch ein Schnellfeuergeschütz erbeutet.

Rom, 7. November. Der „Agenzia Stefani" wird aus Peking gemeldet: Eine gemischte, aus Deutschen und Italienern bestehende Kolonne unter dem Befehl des Obersten Garioni ist von Paotingfu hierher zurückgekehrt. Die Kolonne, die nur aus 350 Mann bestand, griff mit großer Kühnheit die befestigte Stadt Kuanhsien an, welche von 1500 mit Gewehren bewaffneten Chinesen und Artillerie vertheidigt wurde. Nach einem heftigen Kampfe besetzte die gemischte Kolonne die Stadt, entwaffnete die chinesischen Soldaten und erbeutete acht Kanonen. Von der Kolonne wurde nur ein Mann schwer verwundet, einige andere wurden leicht verwundet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 7. November. Die in der gestrigen gemeinsamen Konferenz der beiderseitigen Minister über die bosnischen Bahnen erzielte vollständige Einigung der betheiligten Regierungen besteht in der Vereinbarung eines Programms für den Ausbau der herzustellenden Bahnen, welches durch übereinstimmende, schon in der nächsten Zeit in den beiden Parlamenten einzubringende Gesetzentwürfe festgelegt werden soll. Da angesichts der Begrenztheit der materiellen Mittel und der technischen Kräfte die gleichzeitige Ausführung sämmtlicher in Frage stehenden, großen Theils Gebirgsstrecken umfaßenden Linien ausgeschlossen erscheinen mußte, wurde bestimmt, daß zuerst der Bau der für die Interessen der Gesammtmonarchie besonders wichtigen Linie von Serajewo bis zur Sandschakgrenze im Limthale mit einer Abzweigung über Visegrad an der serbischen Grenze in Angriff zu nehmen und binnen drei Jahren fertig zu stellen ist. Unmittelbar anschließend an die Vollendung dieser Linie ist der gleichzeitige Ausbau der Bahnlinien Bugojno — Arzano einerseits und Doboj — Samac andererseits vorgesehen. Durch diese beiden Linien erhält das bosnische Bahnnetz einerseits Anschluß an das österreichische bei Arzano und andererseits an das ungarische bei Samac.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen Nachrichten von bemerkenswerther Bedeutung nicht vor. Der Kleinkrieg wird in gewohnter Weise fortgesetzt. Da Lord Roberts während der letzten 24 Stunden auf jede Siegesnachricht nach London verzichtet hat, so darf man annehmen, daß bei den unvermeidlichen Zusammenstößen, die ununterbrochen bald hier, bald da stattfinden, die Buren besser abgeschnitten haben als die Engländer. Ein Telegramm aus Cradock 4. November meldet: Ein von einer Maschine gezogener Wagenzug mit Vorräthen, welcher sich von Kimberley nach Boshof bewegte und der unter Bedeckung von 10 Mann vom Kimberley-Regiment stand, wurde 9 Meilen von Kimberley von 20 Buren angegriffen. Die Buren nahmen den Wagenzug, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde, und sprengten die Maschine in die Luft.

Frankreich. Seitdem der Socialdemokrat Millerand französischer Handelsminister, macht die Arbeiterschutzgesetzgebung in der Republik gewaltige Fortschritte. Der der Deputirtenkammer zugegangene Gesetzentwurf über die Schiedsgerichte erklärt diese für alle zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ausgebrochenen Streitigkeiten für verbindlich. In dem Entwurf werden die Maßnahmen festgesetzt, die gegen diejenige Partei getroffen werden sollen, die sich der Entscheidung des Schiedsgerichtes nicht unterwerfen will. Die obligatorischen Schiedsgerichte sollen eine Ergänzung zu der jüngst von Millerand geschaffenen Einrichtung der Arbeitsräthe bilden. Der Minister will durch diese Reform die Arbeitgeber zwingen, stets die Forderungen ihrer Arbeiter zu erörtern, so daß die Schiedsgerichte in voller Kenntniß der Sachlage ihre Entscheidung fällen können. — Die Regierung rechnet in der nächsten Sitzung der Deputirtenkammer, die am Donnerstag stattfindet, mit unbedingter Sicherheit bei der Abstimmung über die die allgemeine Regierungspolitik betreffende Interpellation auf eine starke Majorität.

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 7. November. Die allgemeine Carbid- und Acetylen-Gesellschaft hat den Preis für das hier als Beleuchtungsmittel eingeführte Acetylen von 2,50 Mk. auf 2,10 Mk. pro Cubikmeter ermäßigt. Im zurückliegenden Geschäftsjahre stellte sich der gesammte Verbrauch auf 2200 Cubikmeter.

* **Rosenberg,** 7. November. Der Lehrer und Organist Gehlhoff in Finckenstein feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum auf dieser Stelle. Die Lehrer des Kirchspiels und Graf zu Dohna-Finckenstein als Patron der dortigen Schule överreichten Geschenke.

* **Briesen,** 7. November. Die Industrie unserer Stadt hat im letzten Jahre einen außerordentlichen Aufschwung genommen. In der Dampfmahlmühle sind 24 000 Ctr. Roggen und 24 000 Ctr. Weizen vermahlen; die Dampfbierbrauerei hat rund 15 000 Hectoliter Bier hergestellt; in der Molkerei wurden 400 000 Liter Milch zu 250 Ctr. Butter und Käse verarbeitet; in den beiden Ringöfen wurden 3 100 000 Ziegel gewonnen; eine Verdoppelung dieser Ziegelproduction ist nach der Inbetriebsetzung des in diesem Herbst erbauten dritten Ringofens (mit Dampfbetrieb) zu erwarten.

* **Konitz,** 7. November. Ein Opfer des Konitzer Mordes ist der Theaterdirektor Weidlich geworden. Nachdem sich seit einigen Tagen auf offener Szene Geistesstörungen bei Weidlich, der mit seiner Truppe in Sprottau Vorstellungen gab, gezeigt hatten, wurde sein Zustand plötzlich so ernst, daß W. einer Anstalt überwiesen werden mußte. Direktor Weidlich ist derselbe, welcher auch diesen Sommer nach Thorn kommen wollte und der vor einigen Monaten in Gumbinnen mit seiner Gesellschaft gastierte und dort der Polizeibehörde die Anzeige erstattete, daß die noch nicht aufgefundenen Leichentheile Winters in einem Gumbinner Hotel verborgen seien. W. begründete dies in einem langen ausführlichen Schreiben. Der Konitzer Mord, der so sonderbare Vorstellungen in ihm wachrufen konnte, hat den Aermsten augenscheinlich schließlich vollständig um den Verstand gebracht.

* **Elbing,** 7. November. Der Steinsetzer August Zilinsky aus Danzig besuchte heute seinen kranken Schwager, den Steinsetzmeister Anton Zilinsky hierselbst, der bekanntlich vor Kurzem von der Kleinbahn überfahren worden ist. Aus Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme stahl, der gute Schwager dem Kranken sein fast neues Fahrrad. Die Polizei sorgte dafür, daß der zärtliche Verwandte mit dem Rade nicht zu weit kam und sperrte ihn ein. — Im August d. Js. wurde ein Mann Namens Franz Wittkowski verhaftet, der in dem Verdachte stand, im vergangenen Jahre den bekannten Lustmord an einem jungen Mädchen im Kornfelde bei Altmünsterberg verübt zu haben. Die Staatsanwaltschaft in Elbing hatte gegen W. einen Steckbrief erlassen. Der muthmaßliche Mörder ist nun wieder aus der Haft entlassen worden, weil ihm nichts nachgewiesen werden kann. W. ist ein schon vielfach vorbestrafter Mensch, der fast immer einen großen Theil des Jahres im Gefängniß zubringt. — Die Untersuchung der Leiche des Müllergesellen Josef Klein verlief ergebnißlos. Man fand keinerlei Spuren an K., die auf ein Verbrechen schließen lassen.

* **Osterode,** 7. November. Gestern Nachmittag glitt das Dienstmädchen Emma Kaminski beim Wasserholen aus und fiel von der Schöpfstelle in den Drewenzfluß. Sie wurde an der Schott'schen Badeanstalt leblos aus dem Wasser gezogen, erholte sich aber später wieder.

* **Krojanke,** 7. November. Beim Fällen von Kiefern in der Kleinen Heide wurde am Montag der Eigenthümer Hinkelmann durch einen umstürzenden Baumstamm befallen. Er erlitt einen Bein- und einen Schlüsselbeinbruch.

* **Mühlhausen,** 7. November. Im August d. Js. wurden auf dem Kirchhofe in Herrendorf beim Grabmachen alte Scherben und ein aus mehreren Drähten geflochtener Metallring in Form einer Schlange gefunden. Nach einer Zuschrift des Professors Dr. Conwetz-Danzig rühren die Scherben nicht von Graburnen, sondern von mittelalterlichen Gefäßen her; aus derselben Zeit dürfte auch der Metallring herrühren, welcher nach Ausweis der chemischen Analyse aus Messing besteht.

* **Braunsberg,** 7. November. Wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung war am 19. Juni vom hiesigen Landgericht der Fleischermeister August Karuhn in Grünhagen zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Er war am 19. Januar mit Verwandten in Streit gerathen, biß dabei einen in den Finger und sperrte später seine Frau, die ihn hatte losreißen wollen, in ein dunkles Zimmer ein. Dann ging er in die Kneipe und brüstete sich mit seiner That. Nach einer Stunde befreite er seine Frau wieder. Als sie eine höhnische Frage an ihn richtete, trat er sie vor den Unterleib. Die Revision des Angeklagten, der behauptete, das Urtheil sei nicht genügend begründet, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

* **Memel,** 7. November. Die Neunaugenfischerei ist auch im Oktober sehr ungünstig ausgefallen, so daß einige Fischer nicht einmal die Unkosten gedeckt und ihre Reusen bereits herausgenommen haben. Selbst im König Wilhelms-Kanal und bei Lankuppen, wo die Neunaugenfischerei mit Wentern betrieben wird, ist der Fang nicht von Bedeutung gewesen. Es wurden dort insgesammt kaum 200 Schock gefangen, die einen Preis von 6 Mk. das Schock erzielten. Aus Rußland wurden dagegen gegen 400 Schock dieser schmackhaften Fische hier eingeführt und zu genanntem, auch höherem Preise abgesetzt.

* **Inowrazlaw,** 7. November. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver erschoß vor einigen Tagen in Turzany der 18 Jahre alte Besitzersohn Johann Pietczak den 13jährigen Schüler Johann Kaliski. Pietczak hat sich selbst der Behörde gestellt.

Prozeß Sternberg und Genossen.

Berlin, 7. November.

Wie amtlich mitgetheilt wird, ist dem Leiter der Berliner Geheimpolizei v. Meerscheidt-Hüllessem auf Grund der Bekundungen im Prozeß Sternberg vorläufig die Ausübung seiner dienstlichen Obligenheiten untersagt worden. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß die preußische Regierung gewillt ist, volle Klarheit zu schaffen.

In der Mittwoch-Sitzung versuchte der noch einmal vernommene Herr v. Meerscheidt-Hüllessem, die Ergebnisse der Zeugenaufnahme am Dienstag in jeder Hinsicht abzuschwächen. Der alsdann gehörte Abtheilungschef im Polizeipräsidium Geheimrath Dieterici sprach sich sehr günstig über Herrn v. Meerscheidt aus. Er habe von dem Verkehr des Kriminaldirektors mit Sternberg nichts gewußt, aber auch wenn er darum gewußt hätte, so hätte er doch darin nichts Besonderes finden können. Die Nachforschungen waren beendet. Wurden diese wieder aufgenommen, so konnte Herr v. Treskow nur den Wunsch aussprechen, daß ihm der Schutzmann Stierstädter (dem Herr v. Meerscheidt weitere Nachforschungen untersagt hatte) wieder zur Verfügung gestellt werde. Soviel er, der Zeuge, wisse, sei dies auch geschehen. Auf Befragen des Staatsanwalts giebt der Zeuge zu, daß es richtiger gewesen wäre, Herr v. M. hätte es Angesichts seiner Beziehungen zu Sternberg überhaupt unterlassen, in dieser Sache eine Verfügung zu treffen. Uebrigens habe v. M. keineswegs ein besonderes Interesse für Herrn Sternberg in seinen amtlichen Handlungen bekundet. Ueber den Leumund Stierstädter's konnte Herr Dieterici nichts sagen. Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, daß Stierstädter seine Befugnisse überschritten habe, wenn er auf eigene Faust nachforschte, entgegnete Zeuge: „Nein!" Es ließen sich in dieser Beziehung keine bestimmten Regeln aufstellen.

Herr v. Meerscheidt bleibt bei seiner Vernehmung dabei, daß er sich nur die eigenmächtigen Schritte des Stierstädter verbeten habe, und betonte, daß, wenn ja auch nicht feststand, ob die zweite Instanz im Sternberg-Prozesse beschritten werden würde, doch in der ersten Instanz schon alles Material festgestellt worden war, und St. also nicht mehr eine unentbehrliche Person für Herrn v. Treskow war.

Hinsichtlich der Photographie-Angelegenheit bekundete Kriminalkommissar v. Treskow, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Herrn Sternberg „zur Aufnahme in das Verbrecheralbum" zu

---

die ununterbrochen bitterlich weinend in die Kissen des Wagens versunken gesessen hatte, derselben einige Stunden der Ruhe zu gönnen für nöthig hielt. Während sie mit der uns begleitenden Kammerzofe ihr Zimmer aufsuchte, verbrachte ich die Stunden des herrlichen Sonnenaufgangs im Freien in einer durch die zauberischen Naturschönheiten noch gesteigerten Stimmung romantischen Liebesglücks und Hoffens.

„Mr. Rodney, können Sie sich einen Begriff von dem furchtbaren Schlage machen, der mich traf, als ich meine Gattin endlich erblickte? Vor meiner Phantasie schwebte das Bild eines Engels. Ich dachte mir meine Braut lieblich an Körper und Gemüth und pries mich glücklich, ein so vollkommenes Geschöpf mein nennen zu können.

„Als man mir jenes Wesen zeigte, an das ich mich gekettet, das mißgestaltete, unglückliche, von der Natur verwahrloste Geschöpf, verkrüppelt am Körper, wie auch bereits die Schatten des Wahnsinns ihren Geist zu umnachten drohten, nimmt es Sie Wunder, Mr. Rodney, daß ich fast wahnsinnig wurde? In einem Zustande, der nahe an Raserei grenzte, eilte ich, das unglückliche Geschöpf in der Obhut des Kammermädchens lassend, zurück, um an Santon Rache zu nehmen. Derselbe war jedoch der irdischen Gerechtigkeit entrückt. Er selbst hatte seinem Leben ein Ende gemacht. In einem an mich gerichteten Briefe hatte er ein „Bekenntniß", wie er es nannte, niedergelegt, und daraus ging hervor, daß er sein Vermögen vergeudet hatte, daß er bereits in den letzten Jahren das Leben eines Abenteurers geführt, ein Leben, dem er längst ein Ende gemacht haben würde, hätte ihn der Gedanke an seine unglückliche, hilflose Tochter, die er mit wahrhaft krankhafter Zärtlichkeit liebte, nicht davon zurückgehalten. Darum hat er jenen schrecklichen Plan geschmiedet, um seiner Tochter einen Gatten zu finden, der für sie Sorge tragen würde. Als ihm dies gelungen, nahm er sich das Leben mit kalter Ueberlegung, und übertrug er seine Bürde auf meine Schultern."

„Er war ein Elender! Aber Sie waren nicht gezwungen, das furchtbare Vermächtniß anzunehmen. Das Gesetz jedes Landes würde Sie von einem solchen Geschöpf befreit haben," sagte Mr. Rodney.

„Ich nahm die Hilfe des Gesetzes nicht in Anspruch, um mich aus meiner verwickelten Lage zu ziehen," erwiderte Oran Delaney. „Ich war zu stolz, um die Welt wissen zu lassen, wie schmählich man mich hinter das Licht geführt hatte. Ich schämte mich meiner Leichtgläubigkeit, und außerdem fühlte ich mich als Katholik in meinem Gewissen gebunden. Ich konnte die arme Julie Santon, die durch das Sakrament der Ehe mit mir verbunden war, nicht verlassen, wenngleich ich so schändlich getäuscht und betrogen worden war. Ich hatte geschworen, ihr mein Leben zu weihen, und ein derartiges Gelübde löst nur der Tod; auch erblickte ich darin nun das Walten der Gerechtigkeit. Santon hatte mir einst das Leben gerettet; war es da nicht billig, wenn ich dasselbe seiner Tochter opferte, die er bei seinem Tode hiflos und mittellos zurückließ?"

(Fortsetzung folgt.)

photographiren, sondern lediglich zu Recognitionszwecken. Er brauche die Photographien, um sie nach auswärts zu versenden. Hätte ihm Sternberg selbst eine Photographie von sich überlassen, so brauchte er ihn nicht photographiren zu lassen. Im Laufe der Verhandlung wurde auch die Hauptzeugin Frieda Woyda wieder vernommen. Sie hat früher erklärt, ein anderes Schulmädchen habe ihr erzählt, daß Sternberg auch mit ihr unzüchtige Handlungen vorgenommen habe. Sie wird jetzt wiederum vom Präsidenten in eingehendster Weise befragt, ob sie vor Polizei und Gericht die Wahrheit gesagt habe, es ist aber eine bestimmte Antwort nicht von ihr herauszubekommen, die Zeugin bleibt bei ihren stereotypen Aussagen „Ich weiß es nicht" oder „ich kann mich darauf nicht besinnen". Ihr Pflegevater, Friseur Schindler, bemerkte, er habe Frieda nie auf Lügen oder Phantastereien ertappt. Er giebt dem Mädchen ein sehr gutes Zeugniß. Als der Vorsitzende erneut auf die Widersprüche hinwies, schwieg die Zeugin. — Zum Schluß wurde Herr v. Meerscheidt-Hüllessem vereidigt. Fortsetzung der Verhandlung: Donnerstag.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 7. November.

— [Personalien.) Dem Polizei-Wachtmeister Kabel in Thorn ist die Kaiserlich russische silberne Medaille „für Eifer" verliehen worden. — Dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Paul Lindner am Kgl. Gymnasium in Pr. Stargard ist die freigewordene Oberlehrerstelle am Klg. Gymnasium in Konitz übertragen werden.

* [Personalien bei der Militärverwaltung.] Wohlers, Garnison-Verwaltungs-Oberinspector in Graudenz, nach Rendsburg, Detering, Garnison-Verwaltungs-Oberinspector in Rendsburg, nach Graudenz versetzt.

* [Kolonial-Abtheilung-Thorn.] Ueber Herrn Hauptmann Hutter, der einen Vortrag am 10. November in unserer Kolonialabtheilung hält, gehen uns noch folgende Notizen zu: Als Oberleutnant im 1. Bayr. Fuß-Art.-Regt. wurde er schon früh von lebhaftem Interesse für unsere Kolonien erfüllt. 1891 wurde er nach Kamerun zur Unterstützung der Zintgraff'schen Nordexpedition gesandt und erwarb sich große Verdienste um die Sicherung der deutschen Herrschaft in diesen Gegenden, als deren vorgeschobensten Posten er die später wieder aufgegebene Station Baliburg neu anlegte. Aus den Balileuten wußte er eine 120 Mann starke Truppe zu formieren, die sich bei verschiedenen Gelegenheiten, bei denen Hutter selbst zweimal verwundet wurde, bewährte. 1893 trat er in sein altes Regiment wieder ein, doch warf ihn die Malaria auf ein schweres Krankenlager, als er eine neue Expedition übernehmen wollte. Erst vor einem Jahre wieder genesen, unterdessen zum Hauptmann befördert, trat er nun eine Zeit vom aktiven Dienst zurück, um sich der Bearbeitung seiner Aufzeichnungen, die in diesem Winter in Buchform erscheinen sollen, sowie Vorträgen über seine Reise zu widmen. Diese Vorträge werden durch zahlreiche Bilder von Landschaften, Völkertypen sowie ethnographischen Gegenständen veranschaulicht.

— [Der hiesige Zweigverein der Militäranwärter und Invaliden] feiert am Sonnabend den 10 d. Mts im Schützenhause sein erstes Wintervergnügen. Neben andern humoristischen Darbietungen soll auch das reizende Lustspiel „Papa hats erlaubt" aufgeführt werden. In der gestrigen Monatssitzung im Dylewskischen Lokal wurden zwei Petitionen den Mitgliedern zur Unterschrift vorgelegt. Die eine ist an Se. Majestät und den deutschen Reichstag gerichtet und wird darin die Bitte ausgesprochen, daß in dem zu erwartenden neuen Pensionsgesetz die Bestimmung getroffen werde, den Militäranwärtern neben ihrem Gehalt auch noch fortlaufend ihr Invalidenpension zu gewähren. In einer zweiten Petition, welche an das Staatsministerium gerichtet ist, wird um eine derartige Regelung der Dienstaltersstufen gebeten, daß die Militäranwärter in demselben Lebensalter das Höchstgehalt erreichen, wie durchschnittlich die Civilanwärter.

§§ [Die Frau vom Meer.] Im Schützenhaus gab gestern Abend das „Ibsen-Theater" aus Leipzig unter Leitung des Herrn Dr. Heine ein einmaliges Gastspiel. Zur Aufführung gelangte das Ibsen'sche Schauspiel „Die Frau vom Meer." Es läßt sich von der Darstellung im Allgemeinen nur Lobendes sagen. Besonders war es Helene Riechers, die hier von früher her schon auf das vortheilhafteste bekannte Künstlerin, welche auch gestern wieder das zahlreich erschienenen Publikum unter dem Banne ihrer ergreifende Wiedergabe des Titelrolle gefangen hielt. Helena Riechers' „Frau vom Meer" war eine ganz hervorragende künstlerische Leistung, so recht aus einem Guß, wie man sie selbst auf großen Bühnen kaum besser sehen kann. Auch alle übrigen Mitwirkenden waren im großen Ganzen sehr auf dem Platze. Das Publikum zeigte sich für den lange entbehrten Genuß einer guten Theatervorstellung durch lebhaften Beifall erkenntlich.

—[Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat die Eisenbahndirektion zum Bericht darüber aufgefordert, wie sich die Vorschriften für die längsten Lagerzeiten der Nutzhölzer in den Werkstätten bewährt haben oder ob und welche Aenderungen erwünscht seien.

§§ [Feldpostsendungen nach Ostasien.] Nach dem amtlichen Plan über die Postdampfschiffverbindungen nach außerdeutschen Ländern werden sich in der nächsten Zeit folgende Versendungsgelegenheiten für Briefsendungen an die in China befindlichen Truppen bieten:

Mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd ab Neapel am:	Ankunft des Schiffes in Shanghai:	Die Sendungen müssen in Berlin aufgeliefert sein spätestens am:
14. November.	15. Dezember.	12. Novbr. Abends.
28. „	29. „	26. „ „
12. Dezember.	12 Januar.	10. Dezbr. „

§ [Preuß. Klassenlotterie.] Bei der gestern Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 203. preußischen Klassenlotterie fielen: 3 Gewinne von 10000 Mark auf Nr. 29 568, 37068, 86 299; 1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 164 556 Mark. — Bei der gestern Nachmittag fortgesetzten Ziehung fielen: 2 Gewinne von 10000 Mark auf Nr. 20 643, 141 726; 2 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 81 090, 85 643.

§ [Dem Fernsprechnetze] sind jetzt auch die Städte Konitz und Carthaus Westpr. angeschlossen worden. Das Dreiminuten-Gespräch dorthin kostet 50 Pfennig.

—† [Meteorfälle.] Auf die in den Frühmorgenstunden des 12. bis 16. November wieder zu erwartenden stärkeren Meteorfälle des sogenannten Leonidenschwarmes, der in der Bahn eines von Tempel im Jahre 1866 entdeckten Kometen sich bewegt, sei hiermit hingewiesen. Ob es dabei zu einem Phänomen von bemerkenswerther Pracht kommen wird, läßt sich nicht voraussagen, da der Meteorschwarm die Erdbahn infolge der Ausziehung, die er durch andere Planeten erlitten hat, nicht mehr, wie es in früheren Jahren geschah, direkt durchschneidet. Immerhin aber wäre es möglich, daß erneute Bahnverschiebungen stattgefunden haben und daß neuerdings wieder größere Massen kosmischen Materials der Erde zugeführt werden. Der Ausstrahlungspunkt für die Meteore liegt im Sternbilde des „großen Löwen". Dieses erhält man als ein Trapez, wenn man die Hinterräder des „großen Wagens" („großen Bären") nach der dem Polarsterne abgewandten Seite hin um den siebenfachen Betrag ihres Abstandes verlängert. In der rechten unteren Ecke des Trapezes befindet sich ein Stern erster Größe, der Regulus, während die anderen Eckpunkte durch Sterne zweiter Größe ausgefüllt werden.

*§ [Weichselstrom-Schifffahrtskommission.] Aus dem Bericht über die Verhandlungen der Kommission ist ersichtlich, daß die in den Jahren 1897 bis 1899 ausgeführten Neubauten an dem Weichselstrome von der russischen Grenze bis zur Nordgrenze des Regierungsbezirks Marienwerder den Betrag von 2 851 800 Mark erforderten. Für die gewöhnliche Unterhaltung der Strombauwerke sind rund 5 350 000 Mark ausgegeben worden. Im laufenden Jahre (1900) sind u. A. folgende Bauausführungen geplant und in Angriff genommen: Im Baubezirk Thorn werden Zwischenwerke bei Gurske, Wimislowo und Wodek neu gebaut. Der Ausbau des 840 Meter langen Dockwerks bei Brahemünde ist in Angriff genommen. Eine Verbesserung der Schiffahrtsverhältnisse an dem Fordoner Ufer ist dahingehend geplant, daß das Dockwerk bis zum höchsten schiffbaren Wasserstand erhöht und die Treidelvorrichtung auch bis zu diesem Wasserstand gangbar gemacht wird. Das Dockwerk wird außerdem oberhalb und unterhalb der Fordoner Brücke verlängert und mit ausreichenden Vorrichtungen zum Festlegen der Schiffe versehen. Das Projekt ist bereits der Eisenbahndirektion in Bromberg vorgelegt, welcher die Ausführung dieser Arbeiten obliegen würde. Im Inspektionsbezirk Culm werden zwölf neue Buhnen errichtet und ein 920 Meter langes Dockwerk auf der Grundschwelle am linken Ufer gegen Brettwin gebaut.

* [Die Bekämpfung des Schwammspinners.] Nachdem die Natur ihre Winterruhe angetreten hat, müssen Gärtner und Landwirth daran denken, ihre Pflegelinge gegen die Gefahren zu schützen, welche diesen im nächsten Frühjahre von schädlichen Thieren und Pflanzen drohen. Dazu gehört die Vernichtung der Eier des Schwammspinners, die in Form der bekannten braunen Schwämme vielfach an Bäumen und Zäunen sitzen und gewöhnlich durch Ablesen und Verbrennen unschädlich gemacht werden. Da diese Art und Weise jedoch kostspielig und unsicher ist, so ist in der Biologischen Abtheilung des kaiserl. Gesundheitsamtes ein neues sehr billiges Verfahren erprobt, um die Schwammspinnereier gleich an Ort und Stelle rasch und sicher abzutödten. Eine gemeinverständliche Belehrung darüber ist in einem Flugblatt, („Der Schwammspinner und seine Bekampfung." Von Dr. Arnold Jacobi.) enthalten, welches für 5 Pfennig von jeder Buchhandlung zu beziehen ist. Da der Partiepreis sich noch bedeutend billger stellt, so ist Behörden und Vereinigungen die Anschaffung und Vertheilung der Flugschrift zu empfehlen.

† [Wie Lotteriegewinne versilbert werden.] Bei der Ziehung der Berliner Pferdelotterie am 12. Oktober fiel der erste Hauptgewinn (silbernes Tafelgeräth im Werthe von 10000 Mark) in die Kollekte des Herrn R. Lessing in Elbing. Nachdem Seitens des Herrn Lessing dieserhalb eine Anzeige in der „Elbinger Zeitung" erlassen war, meldete sich endlich als glücklicher Gewinner ein alter Herr, Besitzer in der Niederung. Sämmtliche Hauptgewinne dieser Lotterie, mit Ausnahme des ersten, bestehen aus Pferden und Wagen, die kleinen und kleinsten dagegen aus Gold- oder Silbermünzen resp. aus massiven Silbersachen. Der angegebene Werth der letzteren ist dadurch garantirt, daß der Haupt-Kollekteur die Gewinne abzüglich 10 Procent, also mit 90 Procent gegen baares Geld zurückkauft, die bei der nächsten Lotterie abermals als Gewinne Verwendung finden. Letzteres geschieht auch mit dem etwa zurückgekauften ersten Hauptgewinn. Aus dieser Kenntniß heraus erbot sich Herr Lessing, gegen Erstattung der Reisekosten selbst nach Berlin zu fahren, um den Hauptgewinn bestmöglichst zu verwerthen. Der Gewinner lehnte dies jedoch ab, schien es vielmehr mit der zu erwartenden Geld-Einnahme sehr eilig zu haben und verkaufte den ganzen Gewinn, offenbar in großer Uebereilung, sogleich am folgenden Tage für 4500 Mark in Berlin, während ihm in den nächsten Tagen 9000 Mark hätten ausgezahlt werden müssen.

§ [Aus dem Oberverwaltungs-Gericht.] Ein Gastwirth hatte die Genehmigung erhalten, eine Kegelbahn bis 10 Uhr Abends auf Widerruf zu benutzen. Auf Beschwerden der Nachbarn gab die Polizei ihm auf, nicht über 10 Uhr Abends die Kegelbahn benutzen zu lassen. Der Bezirksausschuß setzte die angefochtene Verfügung außer Kraft. In der Berufung betonte die Polizei, daß die Nervosität eine zur Zeit stark verbreitete Krankheit sei. Daher sei die Annahme nicht abzuweisen, daß jeden Augenblick in der Nähe der Wirthschaft des Klägers nervös reizbare Personen ziehen könnten, die durch das Kegeln in den späten Abendstunden an ihrer Gesundheit leiben würden. Das Oberverwaltungsgericht hob die Vorentscheidung auf, wies die Klage ab und nahm an, daß durch das Kegeln nach 10 Uhr Abends ein Theil des benachbarten Publikums in der Nachtruhe gestört und hierdurch eine Gesundheitsgefahr hervorgerufen worden sei.

§§ [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] standen 144 Pferde, 206 Rinder, 530 Ferkel und 92 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 38 bis 40 Mark, für magere 36 bis 37 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

§§ [Polizeibericht]. Gefunden: Ein Damenschirm, ein Korallenarmband abzuholen von Goette Mellienstr. Nr. 84; Papiere von dem Arbeiter Wladislaus Kwiatkowski; ein weißer metallener Fingerring. Zugelaufen: 1 kleiner weiß und schwarzgeflekter Hund bei dem Eigenthümer Kleparski, Steilestraße 6. — Verhaftet: 3 Personen.

---

* Scharnau, 7. November. Alljährlich wird hier um die Miethezeit des Gesindes zu Martini ein Jahrmarkt abgehalten. Es ist dieser Martinsmarkt, der in diesem Jahre gestern war, für die Dienstboten unserer Gegend ein Festtag. Diejenigen, welche ihre Stellung wechseln wollen, lassen sich hier von neuen Dienstherrschaften anwerben, oder machen ihre Wintereinkäufe. Es wurden darum auch wieder neben den Thorner Pfefferkuchen allerlei Kleidungsstücke und -Stoffe zum Verkauf angeboten. In gehobener Stimmung wurde Abends ein Tänzchen gemacht. Doch auch hier läßt sich wahrnehmen, wo eine größere Stadt doch mehrere Meilen entfernt liegt, daß sich die Bedeutung des Jahrmarktes immer mehr und mehr verliert. Denn der Martinsmarkt hatte hier vor Jahren noch den Charakter eines wirklichen Volksfestes, während heute viele wegbleiben.

* Podgorz, 7. November. Heute Abend soll zum ersten Male die Spiritus-Glühlicht-Straßenbeleuchtung benutzt und nach Gutbefund von der Stadt abgenommen werden. Leider haben rohe Burschen in heutiger Nacht zwei dieser neuen Candelaber muthwillig zerstört. Die exemplarische Strafe der Thäter, denen man auf der Spur ist, dürfte nicht ausbleiben. — O, gäb's doch wieder die Prügelstrafe!?!

Vermischtes.

Eine Truppe Beduinen, die im Prater zu Wien lange Zeit Vorstellung gegeben hatte, zog vor kurzem wieder fort und mit ihnen zogen sieben Wienerinnen, deren Herzen die braunen Söhne der Wüste gewonnen hatten und die ihnen nun auch nach Afrika folgen wollen, um ihnen nach arabischer Sitte angetraut zu werden. Von den Beduinen behaupten jedoch böse Zeugen, daß sie weniger durch Liebreiz dieser Bräute, die sich schon in etwas vorgerückten Jahren befinden, gefesselt worden wären, sondern daß mehr praktische Gründe sie dazu geführt hätten, denn alle Damen besaßen beträchtliche Geldmittel. Auf dem Bahnhofe waren noch über 100 Wiener Schönheiten versammelt, die aber nicht den Muth fanden, ihren dunklen Angebeteten zu folgen, sondern hier von ihnen rührenden Abschied nahmen.

Ein kostbares Diadem. Der Maharadschah von Baroda, einer der reichsten Fürsten des englischen Indiens, weilt augenblicklich in Paris. Der Sitte gemäß reist dieser Fürst niemals ohne die Insignien seiner Souveränetät, unter denen sich auch sein Diadem befindet. Dieses Diadem ist das kostbarste in der Welt. Es enthält fünf Reihen von hundert sehr großen Diamanten im Werthe von 49 Millionen Fr. Im Vergleich dazu sind die europäischen Herrscher nur arme Leute. . . . Die Königin von England hat eine Krone im Werthe von zehn Millionen Fr.; die Königin von Holland besitzt nur ein Diadem von drei Millionen, auch der Kaiser von Rußland hat eine nur bescheidene Krone für 30 Millionen, während der König von Portugal die reichste Krone Europas besitzt; aber auch dieser trägt an großen Tagen nur für 38 Millionen Fr. Diamanten auf dem Kopf.

Neueste Nachrichten.

Bern, 7. November. Dem Vernehmen nach wurde eine Verständigung betreffend den freihändigen Rückkauf der Centralbahn erzielt und soll der Austausch der Unterschriften in den nächsten Tagen erfolgen. Die Vertreter der Banken, welche 300 Millionen Bundesanleihe übernehmen, sind wieder in Bern. Die Unterhandlungen dauern fort.

Stettin, 7. November. Durch einen Giebeleinsturz beim Abbruch eines Hauses in der Breitestraße wurden heute früh, soviel bisher festgestellt ist, 5 Personen getödtet und mehrere verletzt.

London, 7. November. Folgende weitere Veränderungen im Kabinet werden amtlich bekannt gegeben: Long, Präsident der Lokalverwaltung, Gerald Balfour, Präsident des Handelsamtes, Wyndham, Lordkanzler von Irland, Viscount Cranborne, Untersekretär im Auswärtigen Amt, Austin Chamberlain, Finanzsekretär im Schatzamt, Lord Stanley, Finanzsekretär im Kriegsamt, Arnold Forster, Parlamentssekretär in der Admiralität.

London, 7. November. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt an Lord Salisbury, als Kanzler der Universität Oxford, in welchem er den Ausdruck des Beileids Seiner Majestät des Deutschen Kaisers aus Anlaß des Todes des Professors Max Müller der Universität übermittelt. Lord Salisbury dankte in einem Antworttelegramm.

London, 7. November. Der „Times" wird aus Buenos Aires vom 5. November gemeldet: Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß das einzige Ergebniß der Besprechungen der Präsidenten Roca und Campos Salles ein gegenseitiges Uebereinkommen sei, die diplomatischen Vertreter Argentiniens und Brasiliens anzuweisen, für die Aufrechterhaltung des Friedens in Südamerika und gegen jeden künftigen gewaltsamen Landerwerb irgend einer südamerikanischen Regierung zu wirken.

Madrid, 7. November. Der Ausstand in Manresa nimmt zu; es sind jetzt 6000 Arbeiter an demselben betheiligt. Aus Barcelona gehen Truppen nach Manresa.

Petersburg, 7. November. Der chinesische Gesandte Yang-Yü ist aus Jalta hierher zurückgekehrt.

London, 7. November. Die Morgenblätter melden aus Durban, die Buren hätten einen aus Pretoria kommenden Zug am letzten Montag in der Nähe von Standerton zum Entgleisen gebracht, wobei ein Heizer getödtet wurde.

Tanger, 7. November. Der deutsche Gesandte Frhr. v. Mentzingen hat heute auf S. M. S. „Gneisenau" die Reise nach Mazagan angetreten, um sich von dort nach Marakesch an den Hof des Sultans zu begeben.

Washington, 7. November. Anläßlich der Wetten wegen der Wahlen wurden in verschiedenen Gegenden Kentuckys in der Nacht zu Mittwoch sechs Personen erschossen.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. November um 7 Uhr Morgens: + 0,82 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 9. November: Milde wolkig, vielfach Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 14 Minuten, Untergang 4 Uhr 45 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 52 Minuten Nachm., Untergang 9 Uhr 18 Minuten Vorm.

Sonnabend, den 10. November: Wenig veränderte Temperatur, vielfach angenehm. Wolkig, Regenfälle, windig. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		8. 11.	7. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,55	216,90
Warschau 8 Tage		215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,05	85,10
Preußische Konsols 3%		87,00	86,90
Preußische Konsols 3½%		95,5	95,70
Preußische Konsols 3½% abg.		95,25	95,20
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,20	87,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,50	95,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,40	92,40
Posener Pfandbriefe 3½%		92,80	92,80
Posener Pfandbriefe 4%		100,30	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		95,70	95,30
Türkische Anleihe 1% C		25 55	25 55
Italienische Rente 4%		94 90	95,00
Rumänische Rente von 1894 4%		73,25	73,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		177 9	177,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		223,80	224,60
Harpener Bergwerks-Aktien		180 25	179,40
Laurahütte-Aktien		—,—	203,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		118 80	118,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	November	150,—	151,00
	Dezember	151,	152,00
	Mai	158,—	159,00
	Loco in New-York	79¼	Feiert.
Roggen:	November	139,—	140,00
	Dezember	139,50	140,50
	Mai	145,00	142,00
Spiritus:	70er loco	46,50	46,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅛%.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung

Die diesjährigen Herbst-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt.

In Podgorz am 9. November 9 Uhr Vorm.
„ Ottlotschin am 9. November 1 Uhr Nachm.
„ Steinau am 10. November 8 Uhr Vorm. (Gasthof Baumann.)
„ Culmsee } Villa Nova am 10. November 12³⁰ Uhr Nachm. für die Landbevölkerung.
„ Culmsee } Villa Nova am 12. November 8 Uhr Vorm. für die Stadtbevölkerung.
„ Birglau am 16. November 10 Uhr Vorm.
„ Pensau am 17. November 10 Uhr Vorm,
„ Thorn } Exercierhaus auf der Kulm. Esplan. am 17. Nov. 3 Uhr Nachm. f. d. Landbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A—K.
„ Thorn am 19. Nov. 9 Uhr Vorm. desgl. L—Z.
„ Thorn **am 19. Nov. 3 Uhr Nachm. für die Stadtbevölkerung mit den Anfangsbuchstaben A.-K. (nicht 20. Nov.)**
„ Thorn am 20 Nov. 9 Uhr Vorm. desgl. L—Z.
„ Leibitsch am 20. November 3 Uhr Nachm.

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve. Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu den Kontrolversammlungen nicht zugehen. Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1888 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer etc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzuläßig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 18. Oktober 1900.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 24. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der Gemeindewähler der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1901 ab gewählt worden die Herren:

Kaufmann **Albert Kordes,**
Rentier **Paul Hartmann,**
Rechtsanwalt **M. Aronsohn,**
Kaufmann **Franz Zährer.**

Thorn, den 7. November 1900.

Der Magistrat.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet.

Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruckregulatoren (sogenannte Gassparapparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulierstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.) welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 6. November 1900.

Der Magistrat.

Parzellirung.

Am Mittwoch, 14. November, 9 Uhr Vormittags werde ich im Gasthause zu **Mittelwalde** bei Goscieszyn, Kr. Znin, das

Vorwerk

des Herrn **Albert Weidemann** im Ganzen oder in Parzellen verkaufen.

Das Grundstück umfaßt ca. 400 Morgen guten Ackers einschließlich 80 Morgen Wiesen, 4 bedeutende Gehöfte, Inventar, Vorräthe und 1 Gasthaus.

Reflektanten können die Besitzung zu jeder Zeit besichtigen und mit mir auch vor dem Termine Kaufverträge abschließen.

Josef Stark, Mogilno.

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Vorzüglichen

Preßtorf

bis 50 000 Ctr. franko Thorn u. Haus, pro Ctr. **90** Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski-Thorn** und **K. Zawadzki-Leibitsch.**

Proben bei B. Hozakowski



Unser

Grundstück,

Thorn, Breitestraße 31,

in bester Geschäftslage, im vorigen Jahre vollständig neu erbaut, beabsichtigen wir bei geringer Anzahlung sofort preiswerth zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Solvente rührige

Vertreter

unserer bestrennommirten, erstklassigen

Frithjof-Fahrräder

sofort gesucht.

Neumärkisches Fahrradwerk
Landsberg a. W.
O. Kranich.

Ein verheiratheter zuverlässiger

Kutscher

kann sofort eintreten bei

H. Scheidler, Baugeschäft, **Thorn III.**

Ein tüchtiger

Kutscher

kann sich melden

C. B. Dietrich & Sohn. Thorn.

Frau

wünscht außer d. Hause **Näharbeiten z. Ausbessern** Beschäftigung.

Brückenstraße 16, 2 Tr.

Jüd. junger Mann

findet sofort möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension. Offerten in der Exped. d. Zeitung mit Chiffre **B. 100** niederzulegen.

---

1 auch 2 mbl. Vorderzimmer zu verm. **Klosterstraße 20,** hochparterre, links.

Heute

Freitag, Artushof, 7½ Uhr:

Goetze-Lütschg Concert

Karten à 3, 1½ und 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Danksagung!

Allen Damen und Herren, welche anläßlich des zu Gunsten unseres Vereins veranstalteten Bazars durch Spenden und thatkräftige Hilfe uns unterstützt haben, sagen wir unsern

verbindlichsten Dank.

Der Vorstand des Kleinkinder-Bewahr-Vereins.

Kittler. v. **Schwerin.** **Weese.** Frau **Adolph** Frau Oberlehrer **Entz.** Frau **Feldt** Frau **Glückmann.** Frau **Hübner** Frau Major **Lilie.** Frau General **Rasmus** Fräulein **Schwartz.** Fräulein **Sponnagel.** Frau Bürgermeister **Stachowitz.** Frau Baumeister **Uebrick.** Frau Oberst v. **Versen** **Adolph** Sanitätsrath **Dr Meyer.** **Rittweger.** Superintendent **Waubke** **Kuntze.**

Ballschuhe. **Gummischuhe.**

Zur Herbst- und Wintersaison

Seltener Gelegenheitskauf.

Ein Posten warmer Hausschuhe, Stiefel und Pantoffel.

Zum Einkaufspreis und darunter, um damit zu räumen.

Streng reelle Waare.

M. Bergmann, Seglerstr. 30.

Neu! Patentamtlich geschützt Neu!

Schnürstiefel aus einem Stück



Alleinverkauf.

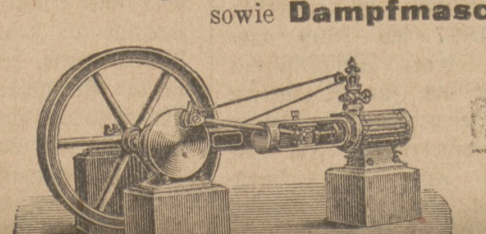
Gummiboots mit Krimmer von Mark **2,50** an.

Sämmtliche Schuhwaaren vom elegantesten bis zum einfachsten Genre. **Billigste Preise. Coulante Bedienung.**

Juchtenstiefel. **Reitstiefel.**

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen

sowie **Dampfmaschinen** und



Holz-bearbeitungs-Maschinen

bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen

Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in Thorn,
Ant. Koczwara in Thorn.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

„Shampooing Bay-Rum"

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 u. 2 Mk. bei **H. Hoppe.**

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von **Herm. Musche, Magdeburg** Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, bester Erfolg. Hier zu haben bei: **Anders & Co,** Breitestrasse 46 und **Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1.

Rockschneider

verlangt

Heinrich Kreibich,

Bin zurückgekehrt

und ertheile wieder Stunden in **Kunst- u. einfacher Handarbeit.**

Frau K. Niebios, Gerstenstr. 16, III.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 4

vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.

THORN, Katharinenstrasse 8.

Fahrstuhl zum Atelier.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, I)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Ein kl. möbl. Zimmer

mit Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer u. allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Mellienstraße 81.** Zu erfragen im Laden.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Laden.

Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft 2c. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.

J. Burdecki, Coppernikusstraße.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieth. **Elisabethstraße 14,** 2 Tr.

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Direktion: **Ortlieb Hellmuth.**

Freitag, den 9. November 1900:

Eröffnungs-Vorstellung:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von O. Blumenthal und Kadelburg.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski:** Sperrsitz 1,50. 1. Platz 1,00. Stehplatz 60 Pf. — An der Abendkasse: Sperrsitz 1,75. 1. Platz 1,25. Stehplatz 70 Pf. Gallerie 30 Pf.

Militärbillets, vom Feldwebel abwärts: 1. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.,

Schülerbillets: 1. Platz 50 Pf.

Dutzendbillets zu haben im Schützenhause: Sperrsitz 15, 1. Platz 10 Mk.

Alles Nähere die Zettel.

Sonnabend, den 10. November

findet in meinem renovirten Lokale

Germania-Saal

Mellienstraße No. 106



der erste diesjährige große

Martini Maskenball

statt.

Concert

ausgeführt v. d. gesammten Kapelle des Ulanen-Regiments v. Schmidt.

Wozu ich meine werthen Freunde und Bekannten ergebenst einlade.

Maskenkostüme in reicher Auswahl vorhanden.

Albert Liedtke.

vorm. **Gustav Fliege.**

Holzsachen, Metallsachen

zum Bemalen u. für Brandmalerei, Oelfarben, Aquarellfarben, Pinsel, Paletten, Malleinen, Malpappe etc. etc.

Malvorlagen

empfiehlt

E. F. Schwartz.

Kegelabende.

Mittwoch und Donnerstag ist die Bahn zu vergeben in Schrocks Hotel.

Feinsten

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt

M. Kopczynski, Colonialhandlung.

Prima Sauerkohl

offerirt billigst faß- und waggonweise.

F. Ermisch, Graudenz.

Chemische Salmiakseife „Fix"

Nur allein in der Drogenhandlung von

Adolf Majer.

Fohlen- u. fettes Fleisch

Roßschlächterei Mauerstr. b. Thorn. Hof.

Loose

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Die dem Herrn **Otto Densow** am 24. Oktober d. Js. zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Thorn, den 6. November 1900.

J. Gamalski.

Am Mittwoch Vormittag ist in der Post **ein Schlüssel in kleinem Lederetui verloren** gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 9. November 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: 1. Korintherbrief. Einleitung 1. u. 2. Kapitel. Herr Pfarrer Stachowitz.

Evang. luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Missionsstunde. Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Bethaus zu Nessau.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.